

**Biljana Stefanovska**

Technische Universität, Darmstadt

### **Authentizität von Orten und Konstruktion von Stadtbildern: Semantische Transformation des Stadtzentrums von Skopje**

Das Stadtzentrum von Skopje, der Hauptstadt der Republik Mazedonien, ist in den letzten Jahren einem enormen Wandel unterzogen worden, so dass deren Antlitz kaum wiederzuerkennen ist. 2011 wurde in offiziellen Medien und sozialen Netzwerken ein Video mit einem Projekt der Regierung gezeigt, das den Titel „Skopje 2014“ trägt. Darin wurde ein gänzlich neues Stadtbild gezeigt, das kaum architektonische oder stilistische Referenzen der Geschichte von Skopje zeigt, und bei dem die zu diesem Zeitpunkt bestehende spätmoderne architektonische Substanz nicht mehr sichtbar ist. Die neue „Vision“ stellt eine eklektizistische Sammlung aus historisierenden architektonischen Formen und Statuen dar.

Die nicht transparente und schwer erkundbare Entstehung des Projekts, dessen Umsetzung, sowie deren Akzeptanz und Ablehnung bei der Bevölkerung, können auf verschiedenen Ebenen untersucht werden. Es gibt bereits einige Untersuchungen des unrechtmäßigen Verfahrens, zahlreiche Debatten wurden zu dem stark polarisierenden Eingriff geführt. Eine andere wichtige Frage ist die der verwendeten architektonischen Stile und der semantische Wandel der architektonischen Sprachen. Das Phänomen verschiedener Konnotationen, sowohl der spätmodernen als auch der historisierenden Architektursprachen, ist durch andere gesellschaftlich-politische Fragen zunehmend in den Hintergrund geraten. Das Phänomen der Konnotationen, sowie der semantische Wandel der Architektursprachen, sind jedoch grundlegend für die Erklärung der Intention des Konstruierens von „Geschichte“ durch architektonische Elemente.

Skopje wurde 1963 fast vollständig von einem Erdbeben zerstört. 87 Länder beteiligten sich an der Aufbauhilfe für das im damaligen blockfreien Jugoslawien gelegene Skopje. Erstmals seit dem Beginn des Kalten Krieges halfen amerikanische und sowjetische Armeekräfte gemeinsam einer in Not geratenen Bevölkerung. In einem von der UNESCO ausgeschriebenen internationalen Wettbewerb für den Wiederaufbau des Stadtzentrums

setzte sich der japanische Architekt Kenzo Tange mit einem Entwurf durch, der den weiteren Planungen zugrunde gelegt wurde. Es entstanden Bauten einer eigenen Spielart der Moderne, die zu dieser Zeit internationalen Vorstellungen von der Stadt der Zukunft entsprachen.

Parallel zu der euphorischen Stimmung des Wiederaufbaus entstand der Begriff „Das alte Skopje“, das für viele Bewohner die verlorenen Orte der Stadt beinhaltete, die nicht wiederaufgebaut wurden. „Das alte Skopje“ wurde in Medien immer wieder thematisiert, romantisiert und zuletzt als Projektion für verschiedene Sehnsüchte für das neue radikale Projekt „Skopje 2014“ instrumentalisiert. Den Prozessen des Stadtbildwandels liegen sowohl der lokale Kontext als auch globale Tendenzen zugrunde, die sich überlappend ein spezifisches Narrativ bilden.